№ 222. Donnerstag, den 21. September 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir ergebenst, die Bestellung der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

thunlichst zu beschleunigen, damit die Zustellung derselben rechtzeitig und regelmäßig erfolgen kann. Der **Abonnementspreis** beträgt in der Expedition, deren Ausgabestellen und durch die Zeitungsträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2 **Mark**, durch die **Post** bezogen **2 Mk. 50 Pf.**, durch den Briefträger frei in's Haus gebracht **2 Mk. 90 Pf.**

Durch **tägliche Korrespondenzen aus Berlin** und **gute telegraphische Verbindungen**, sowie **sachliche Leitartikel** sind wir in den Stand gesetzt, über alle wichtigen Vorgänge im politischen Leben und sonstige bedeutende Ereignisse auf's Schnellste unterrichten zu können, und sind bestrebt, unsere Zeitung immer reichhaltiger zu gestalten, sodaß durch ein Abonnement der **„Thorner Ostdeutschen Zeitung"** das Lesen einer größeren Zeitung entbehrlich wird.

Dem **provinziellen** und **lokalen** Theile widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit und sorgen durch die gediegene Gratisbeilage **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"** und ein sorgfältig gewähltes **Feuilleton** für interessanten Unterhaltungsstoff. Besonders machen wir darauf aufmersam, daß wir für das bevorstehende Quartal wieder mehrere spannende Romane erworben haben und aus der Feder unseres geschätzten Berliner Mitarbeiters Herrn Paul Lindenberg im feuilletonistischen Style gehaltene **„Skizzen über das Leben am deutschen Kaiserhofe"** veröffentlichen werden.

So dürfen wir hoffen, daß sich zu den bisherigen Freunden und Gönnern unseres Blattes neue zugesellen werden.

Inserate erhalten durch die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** die zweckmäßigste und weiteste Verbreitung.

Redaktion und Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Wird ein deutsch-russischer Handelsvertrag zu Stande kommen?

Die Aussichten für das Zustandekommen eines Vertrages haben sich, so schreibt der Abg. Barth in der „Nation", durch den Ausbruch des Zollkrieges nicht verbessert, wenngleich beide streitende Theile inzwischen Gelegenheit gehabt haben, sich von den schädlichen wirthschaftlichen Folgen eines Zollkrieges gründlich zu überzeugen. In noch höherem Grade, als vor dem Ausbruch des Zollkrieges, ist es jetzt für beide Theile nothwendig, nationale Selbstüberwindung zu üben, wenn ein positives Resultat zu Stande kommen soll. Da es nun ferner festzustehen scheint, daß deutscherseits mehr als eine Beseitigung der Differentialzölle nicht bewilligt werden wird, so kann es sich nur darum handeln, wie weit Rußland in der Bewilligung von Gegenleistungen gehen wird. Da beide Regierungen tief in protektionistischen Anschauungen stecken, so werden die deutschen Unterhändler von den Russen möglichst viel fordern und die russischen Unterhändler werden angewiesen werden, möglichst geringfügige Zollermäßigungen zuzugestehen. Man kann sich nur schwer vorstellen, wie die Argumente beschaffen sein sollen, welche bei derartigen diplomatischen Verhandlungen auf die Gegenseite Eindruck machen. Sollen die deutschen Unterhändler den russischen auseinandersetzen, welche große Konzession in dem Fallenlassen der Differentialzölle gegen Rußland liegt? Das hieße doch Zeit und Mühe verschwenden; denn ohne die Beseitigung dieser Differentialzölle ist ja irgend ein Handelsvertrag überhaupt undenkbar. Oder sollen die deutschen Unterhändler den Russen begreiflich machen, daß sie ihre Zollsätze für diese und jene Fabrikate Deutschland gegenüber unbedenklich herabsetzen können? Das würde sich im Munde von Freihändlern ganz gut ausnehmen, aber praktische Schutzzöllner können doch anderen Völkern nicht das als wohlthätig empfehlen, was sie im eigenen Lande für höchst bedenklich erklären. Man versteht auch nicht recht, was unter solchen Umständen der geplante wirthschaftliche Beirath für eine Bedeutung haben soll. Die Idee ist augenscheinlich, daß dieser Beirath den deutschen Unterhändlern an jenen Punkten im russischen Zolltarif mit seiner Sachkunde zu Hilfe kommen soll, wo eine Ermäßigung der Zollsätze für deutsche Exportindustrien besonders wünschenswerth erscheint. Ohne Zweifel wird dieser Beirath auch wohl im Stande sein, den Unterhändlern begreiflich zu machen, worin im Einzelnen das Wünschenswerthe solcher Zollermäßigungen für Deutschland liegt; daß man aber auf die schutzzöllnerischen Russen damit Eindruck machen würde, ist schwerlich anzunehmen. Anders läge die Sache, wenn man deutscherseits geneigt sein sollte, nicht bloß die Differentialzölle fallen zu lassen, sondern darüber hinaus auch weitere Ermäßigungen des deutschen Zolltarifs zuzugestehen. Von einer solchen Geneigtheit hat jedoch bisher nichts verlautet. Mit Rücksicht auf diese eng begrenzte Basis, auf der die Vertragsverhandlungen sich abspielen werden, wird es verständlich, weshalb sich die deutsche Regierung dem russischen Wunsche nach Abhaltung einer Konferenz so kühl gegenüber verhalten hat. In der That ist von einer derartigen Konferenz, an der keine selbstständigen Staatmänner, sondern nach Instruktionen arbeitende Beamte Theil nehmen, gerade im vorliegenden Falle herzlich wenig zu erwarten; es sei denn, daß die Konferenz nur eine bequeme Attrape für bereits im Voraus gefaßte Entschlüsse sein soll. Vorzubereiten ist kaum noch etwas, es handelt sich vielmehr darum, sich zu entscheiden. Diese Entscheidung wird voraussichtlich auf beiden Seiten einen Verzicht einschließen, einen Verzicht auf allerlei Hoffnungen und Wünsche, und dieser Verzicht wird in beiden Ländern manche Kreise enttäuschen, deren Erwartungen hoch gespannt waren: entweder weil man die Schwierigkeiten, von der Gegenseite werthvolle Zugeständnisse zu erlangen, nicht genügend würdigte, oder auch nur, um sich demnächst wirksamer enttäuscht zeigen und daraus einen besseren Anlaß hernehmen zu können, den Vertrag zu bekämpfen. Eben deshalb haben alle diejenigen, welche das Zustandekommen eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland ernstlich wünschten, dringende Ursache, jener Anschauung entgegen zu arbeiten, als ob bei diesem Handelsvertrage viel an gegenseitigen Zugeständnissen herauskommen werde. Unsere Regierung bietet nicht viel und wird nicht viel erlangen, darauf muß man im Voraus gefaßt sein. Die wirkliche Bedeutung des Handelsvertrages, wenn er zu Stande kommt, wird darin bestehen, daß er einen unsinnigen Zollkrieg aus der Welt schafft und die Wiederholung desselben für die Vertragsdauer unmöglich macht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. September.

— Der Kaiser in Ungarn. Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Ungarn wird ferner gemeldet, daß der Kaiser am Montag bei den Manövern bei einer Attaque persönlich sein Husarenregiment Nr. 7 führte. Der unter den Zuschauern befindliche österreich-ungarische Botschafter in Berlin, von Szoegyeny, wurde von dem deutschen Kaiser durch eine Ansprache ausgezeichnet. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß stattete dem Botschafter von Szoegyeny und dem ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle einen Besuch ab. An dem Diner bei dem Kaiser Franz Joseph nahmen der Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen, der Herzog von Connaught, Prinz Leopold von Baiern und der Erzherzog Franz Salvator Theil, ferner der deutsche Botschafter Prinz Reuß, der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnocky, der sächsische Gesandte Graf von Wallwitz, sämmtliche Militärattachees, der Minister Tisza und alle zum Gefolge und Ehrendienst gehörenden Persönlichkeiten. Kaiser Wilhelm stattete am Montag dem Kaiser Franz Josef einen anderthalbstündigen Besuch ab.

— Zur Berliner Zollkonferenz hat der russische Finanzminister Witte der deutschen Botschaft in Petersburg angezeigt, daß die Abreise der russischen Delegirten definitiv am 26. September stattfinden werde.

— Handelsvertrag mit Spanien. Thatsächlich soll bereits eine Einigung mit Spanien wegen eines definitiven Handelsvertrages erzielt sein. Doch kann, wie der „Hamb. Korr." schreibt, noch geraume Zeit hingehen bis zur Entscheidung über die Frage des

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**
38.) (Fortsetzung.)

„Und dieser Mann hatte wohl keine Ahnung von alledem, was in Ihrem Innern vorgeht und was Ihr treues Herz für ihn empfindet; denn sonst wäre er wohl zu Ihnen geeilt und hätte gern die Rose genommen, die dem Veilchen gleich still im Verborgenen blüht."

„Wohl ist es möglich, daß er sah und nicht sah, daß er hörte und nicht hörte, aber es mögen auch andere Gründe sein, die ihn abhalten, jemals ein Mädchen zu beglücken; wer mag es wissen?"

„Aber ich würde es ihm sagen, ehe es zu spät ist, daß ihm ein treues Herz schlägt, daß ihn glücklich machen wird für's ganze Leben!"

In Hertha's Innerem arbeitete es mächtig. Thränen fielen auf die Blumen, die sie am Busen trug, und mit leiser Stimme sagte sie: „Der Mann, der mir Tag und Nacht vor der Seele schwebt, den ich von ganzem Herzen und über alles liebe — sind — — sind Sie."

Hertha blickte zur Erde, aber sie sah und hörte nichts, denn vor ihren Augen flimmerte es und vor ihren Ohren schwirrte es, und dennoch war ihr nun so leicht ums Herz, als hätte sie eine Zentnerlast davon gewälzt.

Ruhig stand Heyd auf. Er legte seinen Arm um ihren Nacken und sah auf ihr starkes welliges Haar. Ihm war es, als klang in seinem Innern die Stimme wieder, die er einst so oft, so gern gehört, es waren dieselben Töne, dieselben Worte, die sein Herz einst mit namenlosem Weh erfüllten. Wie ein heiliges Vermächtniß klang es: „Sei glücklich, mein guter Arthur."

„Hertha," sagte er und zog sie an sich, und zwei thränenfeuchte Augen blickten ihn an so selig, als strahlte ihm ein ganzer Himmel entgegen. Es war das erste Mal, daß sie ihren Namen von seinen Lippen hörte. Durch ihre Thränen sah er auf den klaren Grund ihrer reinen Seele, der so klar war, wie der Grund des Baches im Sonnenschein.

Murmelnd drängten die Wellen vorwärts, als eilten sie, das Liebesglück weiter zu erzählen den Wellen des Flusses und des Meeres. Durch das dichte Laub fielen Sonnenstrahlen auf zwei glückliche Menschen und unsichtbare Strahlen gingen zurück aus ihren Herzen zum Dom des Himmels.

Langsam ließ Heyd seine Hand über ihr Haar gleiten und küßte ihre Stirn.

„Mein guter Arthur," sagte sie kaum hörbar, „könntest Du emfinden, wie unendlich glücklich ich jetzt bin. Die Wirklichkeit hat meine schönsten Träume weit übertroffen. Seit Monaten warst Du mein ganzes Sinnen. Mein ganzes Können und mein ganzes Lieben werde ich daran setzen, Dich, Du edler Mann — mein guter Arthur, glücklich zu machen und zufrieden zu sehen.

Aber sage mir doch, hast Du mich auch ein wenig lieb?" fragte sie zaghaft mit bittender Stimme.

„Seit jenem Tage, Hertha, als ich Dir mein Leben vor die Seele führte, wie es zuvor noch kein Sterblicher erfahren, dort oben auf der Bank unter Deiner Tanne, mein Lieb, seit jenem Tage hast Du mein ganzes Herz erfüllt. Ja, meine liebe Hertha, Dein Arthur liebt Dich ebenso innig wie Du ihn."

Beide hielten sich fest umschlungen und Arthur hauchte den ersten Kuß auf die Lippen der Rose von Lindenheim.

Lange standen sie so in ihrem Glücke, als wäre die Welt ringsum für sie nicht da. Kein Lüftchen rührte sich, kein Wölkchen stand am blauen Himmelszelt; es schien, als hätte die Schöpfung selbst ihre Freude an diesem glücklichen Paare.

Zwei Ringeltauben zogen über ihren Häuptern dahin, sie kamen aus den Weizenfeldern von Wildenau und flogen nach der hohen Eiche unweit des Kugelfanges, wo sie ihr Nestchen hatten.

„Laß uns nun zu unserem guten Vater gehen," sagte Heyd nach einer Weile.

„Gewiß, mein guter Arthur; wie wird er sich freuen, wenn er von dem Glück erfährt, das seiner Tochter widerfahren ist, und das mir erscheint wie der Himmel auf Erden. Du hast mich so namenlos glücklich gemacht, und doch bin ich nur ein ganz armes Mädchen." Sie schmiegte sich an seine Seite und blickte innig zu ihm hinauf.

„Meine gute Hertha, einst solltest Du einen reichen Mann heirathen, dessen Geld Dich vor aller Noth schützen sollte; aber wie so ganz anders ist es gekommen, wie wunderbar spielt oft das Schicksal — er wurde arm und wohl zu Deinem Heile. Aber bisweilen fügt auch das Schicksal, daß Menschen über Nacht reich werden — ein Sommernachtstraum.

Dir aber, meine gute Hertha, liegt ja an dem leidigen Gelde ebenso wenig wie mir, und davon soll auch unser ferneres Glück nicht abhängen. In unserer Zeit ist es bei gar vielen Menschen zur Einbildung geworden, daß das Lebensglück einzig und allein von großen Reichthümern abhängt. Sie sehen nicht die bescheidene Hütte, die Raum genug bietet für glückliche Menschen; sie sehen nur die Welt in Glanz und Wohlleben, an dem ihr Herz hängt, und ihre Liebe — wenn von einer solchen überhaupt noch die Rede ist — steht dann hinten an.

Wenn wir nun vor den Vater treten, meine gute Hertha, so laß uns nichts von dem Bunde verrathen, den unsere Herzen besiegelt, laß uns thun, als ständen wir uns noch ebenso gegenüber als vor einer Stunde, als wir dies Zimmer verließen."

„Wie Du willst, mein guter Arthur, ich werde mich bezwingen," und beide traten ein.

Der Oberförster schob das Kreisblatt, in dem er gelesen, zu den anderen Zeitungen, stand schweigend auf und strich seinen langen weißen Bart.

Beide merkten nun, daß er Besonderes vorhatte und etwas sagen wollte, und Heyd wollte ihn hierin auch nicht stören.

Mit ernster Miene trat der Oberförster vor den Tisch und stand so einige Schritte den Anderen gegenüber, die am Fenster und am Piano standen.

„In dieser Stunde," begann der Oberförster, „die nun gekommen ist, in welcher der Herr Baumeister Abschied von uns nehmen wird, möchte ich Dir, meine Tochter, eine Mittheilung machen, die ich mir zu diesem Augenblicke erspart habe: So lange Du lebst, mein Kind, war mein Sinnen und Arbeiten darauf gerichtet, Dir Deine Zukunft möglichst sorgenfrei zu gestalten. Blieb auch von dem Gehalt nicht allzuviel übrig, so waren doch die Erträgnisse aus der Wirthschaft in manchen Jahren so ergiebig, daß es mir eine Freude war, am Schlusse des Jahres meine Rechnung zu machen. Aber ich kann sterben und die große Welt ist Dir noch ein fast unbekanntes Gebiet, auf dem Lug und Trug in breiter Spur ihre Wege

Inkrafttretens dieses Vertrages. Seit dem 30. Juni besteht ein gänzlich vertragsloses Handelsverhältniß zwischen Deutschland und Spanien. Es könnte daher für die beiderseitigen Interessen nur förderlich sein, wenn wenigstens eine provisorische Regelung der wirthschaftlichen Beziehungen stattfände.

— **Der Kolonialrath** trat am Dienstag unter dem Vorsitze des Direktors der Kolonialabtheilung, Dr. Kaiser, zusammen, welcher die Sitzung durch eine Ansprache eröffnete, worin er der Verdienste Emin Paschas Erwähnung that. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst über die Abänderung der Zollordnung für Deutsch-Ostafrika berathen.

— **Ein neues Wahlreglement** für die Wahlen zum Abgeordnetenhause hat das Staatsministerium unter dem 18. September 1893 im „Reichsanz." erlassen. Außer den Abänderungen, die durch das neue Wahlgesetz bedingt werden, wie die Berechnung des Steuersatzes von 3 Mark für Nichteinkommensteuerpflichtige und die Drittelung der Klassen, enthält die Verfügung folgende Bestimmungen: In Betreff der Tageszeit der Urwahlen soll eine für die Betheiligung möglichst günstige Zeit ausgesucht werden und vor Beginn des Wahlaktes brauchen zukünftig die betreffenden Bestimmungen des Wahlgesetzes, sowie die Urwählerliste nicht mehr verlesen werden. In gleicher Weise kommt bei den Abgeordnetenwahlen die Verlesung des Wahlmännerverzeichnisses und des Reglements in Fortfall.

— **Ueber die Sonntagsruhe im Bergbau**, Hütten- und Salinenwesen beginnen heute unter Vorsitz des Staatssekretärs v. Rottenburg die Verhandlungen der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

— **Auf eine Reform des Strafprozesses** ist noch immer keine Hoffnung, da, wie es in einer Mittheilung der „Voss. Ztg." heißt, „die Neigung der Reichsregierung zu einer Reform in keiner Weise Schritt mit Stimmung und Wünschen der öffentlichen Meinung hält." Das Hinderniß ist Preußen, welches zu einer reichsgesetzlichen Ordnung der Materie sehr bereit ist, wenn — die verrotteten Grundsätze seines Militärstrafprozesses dabei zu Grunde gelegt werden, worauf aber Baiern sich nicht einläßt, weil es verständigerweise sein erprobtes Verfahren mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit nicht preisgeben will. Die Hartnäckigkeit, mit der sich die preußische Militärverwaltung einer Forderung widersetzt, in der das gesammte Volk mit alleiniger Ausnahme der ultrareaktionären Elemente einig ist, gehört mit zu jenen Unbegreiflichkeiten, die in weiten Kreisen der Bevölkerung die Abneigung gegen den Militarismus groß gezogen haben. Sie erinnert stark an die „Justament nicht"-Politik, die in Oesterreich zu trauriger Berühmtheit gelangt ist. Graf Caprivi hat einmal gesagt, daß die Regierung alle Maßnahmen nach ihrer Wirkung auf die Sozialdemokratie prüfe. Den Grundsatz kann man nur billigen; er hat aber den großen Fehler, in der Praxis nicht befolgt zu werden. Der Reichstag aber wird nach seinem Zusammentritt mit allen Kräften den Kampf gegen eine Einrichtung wieder aufzunehmen haben, die mit dem Geiste unserer Zeit unvereinbar ist.

— **Die Angelegenheit Feichter gegen Müller-Simonis**, welche so viel Staub aufgewirbelt hat, scheint nach der einstweiligen Pensionirung des Straßburger Polizeidirektors Feichter nunmehr gänzlich beigelegt zu sein. Wie dem „Berl. Tagebl." aus Straßburg gemeldet wir, hat jetzt auch die Staatsanwaltschaft die gegen vier Vorstandsmitglieder des aufgelösten „Fedelta-Vereins" angestrengte Klage wegen Beleidigung des früheren Polizeipräsidenten Feichter zurückgenommen. Wie erinnerlich, wurde die Beleidigung des Polizeipräsidenten in dem Bericht über die Audienz gefunden, welchen die Vorstandsmitglieder an die Oeffentlichkeit gebracht hatten, während Abbé Müller-Simonis sich durch die in der Audienz gebrauchten Ausdrücke des Polizeipräsidenten gekränkt fühlte. Der Nachfolger des Herrn Feichter ist bereits ernannt, indem der Polizeidirektor Dall in Metz zum 1. November in gleicher Eigenschaft nach Straßburg versetzt werden wird.

— **Der Judenflintenprozeß** gegen Ahlwardt ist nunmehr definitiv entschieden und zwar zu Ungunsten Ahlwardts. Das Reichsgericht verwarf, wie wir gestern bereits telephonisch mittheilten, dem Antrage des Reichsanwalts gemäß, die von Ahlwardt eingelegte Revision gegen das ergangene Urtheil. Ahlwardt dürfte wohl nunmehr auf einige Zeit kalt gestellt werden und während der demnächst beginnenden Session im Reichstage nicht erscheinen können.

— **Koloniales.** Wie der „Reichsanz." meldet, ist der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhr. v. Soden, seinem Antrage gemäß von seinem Posten abberufen und unter Ertheilung der Befugniß zur Fortführung des Prädikats „Exzellenz" in den Ruhestand versetzt worden.

— **Strenge Handhabung des Reichsseuchengesetzes.** Durch Zirkular des landwirthschaftlichen Ministers ist eine strengere Handhabung der Disziplinarvorschriften des Reichsseuchengesetzes empfohlen worden. Die Unterbehörden sollen stets Uebertretungen zur Anzeige bringen. Der Justizminister habe die Staatsanwälte angewiesen, darauf hinzuwirken, eine der Schwere der Zuwiderhandlungen entsprechende Bestrafung herbeizuführen.

— **Zur Choleragefahr.** Dem kaiserlichen Gesundheitsamt sind aus **Hamburg** folgende Cholerafälle gemeldet worden: am 18. September 9 Fälle, davon 5 tödtlich und am 19. September 6 Fälle, davon 1 tödtlich. In **Emmerich** starb ferner ein Schiffer an der Cholera.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Den jungczechischen Studentenvereinen wurde das Tragen von Vereinsabzeichen sowie der slavischen Trikolore verboten.

Italien.

Mehrere Blätter veröffentlichen Nachrichten aus **Rom**, nach welchen in parlamentarischen Kreisen die Meinung vorherrscht, daß das Kabinet Giolitti bereits kurz nach Eröffnung der Kammer dem Andrang der Opposition erliegen würde. Crispi soll bereits zum Nachfolger Giolittis ausersehen sein.

Frankreich.

Bei **Rouen** finden jetzt die Korpsmanöver des 2. und 3. Korps statt. Am Montag gab der Kriegsminister Loizillon ein Diner für die höheren Offiziere und die Militärattachés. Er sprach dabei der Armee seine Anerkennung aus und dankte den fremden Vertretern, daß sie der Einladung zu den Manövern mit solcher Bereitwilligkeit gefolgt seien, welche ein Unterpfand des Wohlwollens und der Werthschätzung für Frankreich sei. Im Namen der fremden Militärattachés dankte der russische General Frederics für die herzliche Gastfreundschaft der französischen Offiziere und für die zuvorkommende Aufnahme. Er trank auf das Wohl Frankreichs und der Armee.

Zum Bergarbeiterstreik wird weiter gemeldet, daß in allen Kohlenbergwerken des Departements **Pas de Calais** vollständig gefeiert wird. Die Ausständigen bilden Patrouillen, um Ausschreitungen zu verhindern. Bisher ist kein ernster Zwischenfall gemeldet. Schaaren von Streikenden durchziehen Lens mit den Rufen „Es lebe der Streik!" Auch in dem **Departement du Nord** ist in einigen Gruben die Arbeit eingestellt. Die Truppen der zweiten Division sind am Montag Nachmittag in das Kohlenrevier von Lens abgegangen. — In **Lille** wurden mehrere Bergwerksbeamte von streikenden Bergwerksleuten mißhandelt. Wie die Abendblätter mittheilen, soll eine Anzahl von Spiritusbrennern und Zuckerfabrikanten beabsichtigen, in Folge des Streiks der Kohlenarbeiter den Beginn der Kampagne aufzuschieben.

Belgien.

Im gesammten Kohlenbecken von **Mons** wird noch gearbeitet, und es liegen keine Anzeichen eines Ausstandes vor. Das Syndikat der Bergleute glaubt jedoch in nächster Woche den Ausstand ins Werk setzen zu können.

Niederlande.

Die Generalstaaten sind am Dienstag von der Königin-Regentin im **Haag** mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher die auswärtigen Beziehungen zu den anderen Staaten als sehr freundliche bezeichnet werden.

Großbritannien.

Die Nachrichten vom Bergarbeiterstreik laufen jetzt nur noch spärlich ein. Wie „Reuter's Bureau" meldet, ist die Lage unverändert. Der Widerstandsgeist der Bergleute ist ungebrochen, obwohl die Geldmittel so gut wie erschöpft sind und die Noth sehr groß ist. Es ist die Aussicht vorhanden, daß in einigen Kohlengruben die Arbeit zum alten Lohnsatz aufgenommen wird. — Eine Anarchistenversammlung auf dem Trafalgar Square in **London** erhob gegen die Unterstützung der Grubenbesitzer durch das importirte Militär Einspruch, zugleich fanden an verschiedenen Orten der Stadt Protestversammlungen verschiedener Gewerkvereine in der Absicht statt, Gelder für die Ausständigen zu sammeln. — In **St. Helens** wurde ein Haus in die Luft gesprengt, dessen Besitzer einige Tage vorher die Warnung erhalten hatte, ja nicht die Arbeit aufzunehmen.

Rußland.

In **Riga** fand am Montag Morgen im Keller der dortigen Naphtha-Niederlage von Gebrüder Nobel eine starke Explosion statt, durch welche an dem Gebäude und dessen Inventar erheblicher Schaden verursacht wurde. Die Fenster der benachbarten Häuser wurden zertrümmert. Als die zum Löschen herbeigeeilte Feuerwehr in das Haus drang, wurde durch unvorsichtiges Umgehen mit Fackeln eine zweite Explosion verursacht, durch welche 15 Personen schwer verletzt worden sind.

Bulgarien.

Bei den Gemeindewahlen in **Sofia** und in der Provinz siegte fast ausschließlich die Regierungspartei. Die Opposition hat bisher nur einen Erfolg in **Sevlievo** erzielt. Die Betheiligung war diesmal lebhafter als bei allen früheren Gemeinderathswahlen. Die Wahlen vollzogen sich im ganzen Lande ruhig. Nur in **Ellena** drang eine Schaar Wähler, der Minorität angehörend, in das Wahlbureau und zerriß die Verzeichnisse.

Afrika.

Der Direktor der Britisch-Südafrikanischen Gesellschaft, Dr. Jameson, berichtet aus **Mashonaland**, daß die Matabele nahe bei Sinoia, 85 Meilen westlich von Fort Salisbury ständen. Die eingeborenen Häuptlinge des Distrikts befürchten einen Angriff.

Amerika.

Zur Empörung der Flotte in **Brasilien** theilt die Pariser brasilianische Gesandtschaft mit, daß Rio de Janeiro Montag Mittag stark bombardirt und daß die Lage daselbst unverändert geblieben sei. — Eine am Montag Abend eingegangene Privatdepesche aus Rio de Janeiro vom 17. d. Mts. berichtet, die Vertreter der dortigen fremden Banken beschlossen in einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung, die Banken nicht vor Beendigung der gegenwärtigen Krisis wieder zu eröffnen. Das Schiff „Republica", welches vergangene Woche zu Custodio de Mello übergegangen war, forcirte am 16. September Abends die Barre und verließ die Bai nach einem erbitterten Kampf mit den Forts. Auch den anderen Schiffen gelang es, die Bai zu verlassen. Man erwartet einen Angriff auf die Südhäfen oder eine Blokade derselben. — Wie es heißt, sei die Lage der brasilianischen Regierung sehr kritisch. In den Festungen fehle es an Lebensmitteln. — Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Montevideo vom 18. d. Mts. verhalten sich alle Forts in Rio de Janeiro, ausgenommen Santa Cruz, entweder neutral oder sie haben sich für den Admiral Mello erklärt. Munition und Lebensmittel in Santa Cruz gehen zu Ende; die Armee, obwohl anscheinend Peixoto treu, soll sich in größter Disziplinlosigkeit befinden. Die am Lande befindlichen Marineoffiziere weigern sich, gegen ihre alten Kameraden zu kämpfen. Drei aufständische Schiffe begaben sich am Sonnabend nach Santos, um sich des Zollamts zu bemächtigen und Peixoto diese Einnahmequelle abzuschneiden. Es heißt, daß Rio de Janeiro sich nahezu im Zustande der Anarchie befinde. Der Redakteur der Zeitung „Heraldo" ist in grausamer Weise ermordet worden. Der Abfall von Bahia, Pernambuco und des gesammten Geschwaders von Rio Grande hat sich vollkommen bestätigt. Die Aufständischen in Rio Grande mobilisiren ihre Streitkräfte behufs einer völligen Besiegung der Truppen des Generals Castilho.

Zur Revolution in **Argentinien** melden Nachrichten aus Buenos-Ayres, daß die Nationalgarde von Cordoba aufgelöst worden sei. Die Lage sei beunruhigend. In Tucuman schreite die Insurrektion weiter fort. Wegen der großen Trockenheit sei in Assuncion der Handel brach gelegt.

Provinzielles.

Tuchel, 19. September. [Unfälle.] Gestern wurde der Hofbesitzer M. in L. von einem seltenen Unfall betroffen. Beim schnellen Fahren stürzte er vom Wagen, ohne sich zu verletzen. Leider war aber eine Flasche Schwefelsäure, die M. gekauft und in die Seitentasche gesteckt hatte, beim Herunterstürzen zerbrochen, und die Säure ergoß sich über den größten Theil des Körpers, wodurch das Fleisch an einzelnen Stellen fast bis auf die Knochen verbrannte. Es ist wenig Hoffnung auf Genesung. — Am Sonnabend ereignete sich bei dem Eigenthümer L. in K. ein schwerer Unfall. An dem Krankenlager des Ehemannes war der katholische Geistliche erschienen, und man hatte zu diesem Zwecke große, geweihte Wachslichter angezündet. Nachdem sich der Pfarrer entfernt hatte, wollte die Frau die Kerzen auslöschen, um zu sehen, wohin nach dem bekannten Aberglauben der Rauch ziehe. Leider stieß sie eine der Kerzen um und im Augenblick waren die Fenstergardinen, die Tischdecke und die Kleider der Frau in Brand gesetzt. Zwar wurde das Feuer durch schleunige Hilfe erstickt, die Frau hat aber so schwere Brandwunden erlitten, das an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Hammerstein, 17. September. [Feuer.] In der verflossenen Nacht entstand auf bisher noch unaufgeklärte Weise auf der Stolz'schen Dampfschneidemühle bei Hammerstein Feuer. Es brannten der Viehstall und ein zur Aufbewahrung von Futter benutztes Gebäude vollständig herunter. Das Feuer griff so schnell um sich, daß es kaum gelang, die Pferde aus dem Stall zu retten. Mit Rücksicht auf die vorhandene Windstille blieb der in der Nähe lagernde große Brettervorrath, sowie die Dampfschneidemühle verschont. Das ganze Etablissement ist gegen Feuersgefahr unversichert, trotzdem es einen Werth von ca. einer Million Mark hat.

Schöneck, 18. September. [Ein gefährlicher Fund.] Ein Junge hatte eine Platzpatrone gefunden, legte dieselbe auf einen Stein und suchte sie zu entladen, indem er mit einem anderen Stein darauf klopfte. Bei der Explosion wurden dem vorwitzigen Knaben ein Bein und beide Hände arg zerrissen.

Dirschau, 18. September. [Vom Zuge überfahren.] Am Sonnabend Abend, als der Personenzug Nr. 8 nach Schneidemühl den Rangirbahnhof hierselbst durchfuhr, wurde eine unbekannte Frauensperson in der Nähe der Ueberführung vom Zuge umgestoßen und anscheinend schwer am Kopfe verletzt. Wie die Verunglückte auf den Rangirbahnhof gekommen ist, hat sich noch nicht feststellen lassen, man weiß nur, daß dieselbe angetrunken gewesen ist.

Danzig, 17. September. [Selbstmord.] Nach Entdeckung seiner Unterschlagungen hat sich hier der Stationsassistent Schochow, welcher die Güterkasse des Bahnhofs Legethor verwaltete, erschossen. Wie die „D. Z." berichtet, hat die eingeleitete Untersuchung ergeben, daß sich der Beamte Unterschlagungen bei der ihm anvertrauten Kasse hat zu Schulden kommen lassen, deren Höhe nunmehr auf etwa 31 000 Mk. festgestellt worden ist. Die Unterschlagungen erstrecken sich auf die Jahre 1891 und 1892 und sind mit einer solchen Raffinirtheit verborgen worden, daß nur ein Zufall zur Entdeckung führte.

Bischofsburg, 18. September. [Ein unglücklicher Fall.] Am Sonnabend ist der in den achtziger Jahren stehende Seiler Lemke beim Verlassen des Wirthshauses von der Treppe so unglücklich gefallen, daß er sich die Nase abstieß und sofort ins hiesige Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er nach wenigen Augenblicken verstarb.

Bischofsburg, 18. September. [Eigenthümliche Blutvergiftung.] Ein ältere Dame hatte sich durch einen Splitter eine geringfügige Wunde am Finger zugezogen. Sie achtete derselben weiter nicht, bis sich plötzlich Vergiftungserscheinungen zeigten, wahrscheinlich in Folge der Berührung mit einigen todten Krebsen. Den vereinten Bemühungen unserer beiden Aerzte gelang es, durch operative Eingriffe das Schlimmste abzuwenden; doch ist die Dame jetzt, nach Wochen, noch nicht völlig wiederhergestellt.

Königsberg, 18. September. [Gefangener Seehund. Vom ostpreußischen Rinaldo.] Vergangene Woche ist es dem Fischer Trempa in Grenz auf der Kurischen Nehrung gelungen. einen Seehund zu fangen, der von der Brandung auf den Strand getrieben worden war und nun nicht mehr zurück konnte. Es war ein gewaltiges Thier, welches derart um sich biß, daß man es nicht anders ans Land bringen konnte, als durch eine zur Schlinge gelegte Kette, die man ihm um den Hals warf. Der Seehund wog 122 Pfund. — Der berüchtigte Räuber Radischat ist nicht todt. Nach einer bei den Behörden eingelaufenen Nachricht ist R. der „Königsb. Ztg." zufolge im Kreise Heydekrug wieder aufgetaucht. Der Steckbrief gegen den ostpreußischen Rinaldo ist daher erneuert worden.

Memel, 18. September. [Ertrunken.] Ein Knecht, welcher Bernstein fischte und den ein an der Küste sich erhebender Sturm überraschte, wurde durch eine Sturzwelle erfaßt und ertrank.

Ortelsburg, 18. September. [Todtschlag.] Mit einem sogenannten „Kloppholz" hat ein Arbeiter Lipka in Beutnerdorf seine dem Trunke sehr ergebene und als gefährliche Markt- und Taschendiebin bekannte Ehehälfte nach heftigem Streit bezw. während einer Prügelei todtgeschlagen. Der Ehemann wurde sofort festgenommen.

Krotoschin, 18. September. [Mord.] Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde der Wirth Szczotka aus dem nahen Pustkow, als er mit seiner Ehefrau und seinem 2jährigen Kinde von einem Besuch bei seinen in Roschki wohnenden Schwiegereltern auf offenem Wagen zurückkehrte, auf dem Wege von Roschki nach Gorzupia aus dem Hinterhalt durch einen Schuß in den Kopf meuchlings getödtet. Auch die Ehefrau wurde durch einen Schuß in den Hals derart schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Als das Fuhrwerk später auf dem heimathlichen Gehöft anlangte, die S.'schen Eheleute aber so lange Zeit nicht in das Haus traten, rief der wartende Vater des Sz. verwundert, vom Fenster aus, nach seinem Sohne. Da ihm aber nur das Weinen des Kindes antwortete, begab er sich hinaus, wo er mit Entsetzen das Geschehene wahrnahm. Die That wird, wie die „P. Z." schreibt, allgemein als ein Racheakt angesehen. Der Verdacht hat sich auf den Wirth N. aus Gorzupia gelenkt, dessen Verhaftung auch bereits erfolgt ist.

Bromberg, 19. September. [Ein schwerer Unglücksfall] trug sich nach dem „O. L. A." gestern Nachmittag in einer hiesigen Ziegelei zu. Dort arbeiteten Gefangene aus dem hiesigen Justizgefängniß. Einer von diesen, ein älterer Mann, hatte das Unglück, in die Schlempe zu fallen und war auf der Stelle todt.

Landsberg a. W., 18. September. [Ein sehr schreckliches Jagdunglück] trug sich dem „Ges." zufolge in Friedberg zu. Der Eigenthümer Heidemann war auf dem Felde beim Viehhüten beschäftigt, als mehrere jagende Herren sich ihm näherten. In unmittelbarer Nähe bei H. stiegen mehrere Rebhühner auf, wonach zwei Herren schossen. Einer von diesen Schüssen traf H. so unglücklich, daß ihm die ganze Ladung in Kopf und Schulter traf. An seinem Aufkommen wird gezweifelt, da mehrere Schrotkörner ins Gehirn gedrungen sind.

Lokales.

Thorn, 20. September.

— [**Ordensverleihungen.**] Dem Ober-Stabsarzt erster Klasse a. D. Dr. Rach zu Kolberg, bisher Regimentsarzt des In-

---

gehen; und schon viele Menschen, die mit den besten Vorsätzen das Elternhaus verließen, sind in ihrer Vertrauensseligkeit ins Verderben gestürzt. Aber auch dieses bedarf es nicht einmal; denn auch auf dem rechten Wege kannst Du Unglück haben, mein Kind, in Krankheit oder mancherlei Gefahr, die kein Mensch im Voraus sehen kann. Aber was auch kommen mag, was Dir auch immer begegnen mag im Leben, bewahre stets Deinen guten Glauben. Und wenn einst meine Augen nicht mehr sehen und meine Ohren nicht mehr hören werden, so wende Dich in allen Stürmen, die Dir entgegen kommen, vertrauensvoll an diesen Mann, der Dir zu jeder Zeit gern mit Rath und That zur Seite stehen wird.

Aber es ist noch eine andere Mittheilung, die ich Dir machen muß. Dein Onkel Sandow, dessen Namen Du Dich wohl kaum noch erinnerst, ist vor kurzer Zeit in eine andere Welt gegangen. Er hinterließ uns die Hälfte seines großen Vermögens — mehr denn eine halbe Million."

Freudig überrascht blickte sie zu Heyd, als wollte sie sagen: Höre doch, höre doch nur, mein guter Arthur, wie schnell sich das Schicksal ändert, wir sind reich geworden über Nacht, fürwahr ein Sommernachtstraum.

Heyd aber blieb ruhig stehen und blickte unverwandt auf den Oberförster.

„Die andere Hälfte seines Vermögens hat Dein Onkel jenem Herrn vermacht, den er ebenso liebte, wie wir ihn gern haben — nämlich unserem werthen Herrn Baumeister — dem Baron Dietrich Arthur von der Heyd, der heute von uns Abschied nimmt."

(Fortsetzung folgt.)

fanterie-Regiments Nr. 21, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem Pr.-Lt. Karbe vom Pomm. Pionierbataillon Nr. 2 der Kgl. Kronenorden vierter Klasse, dem Vizefeldwebel Barz vom Pomm. Pionierbataillon Nr. 2 das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— [Zum deutsch-russischen Grenzverkehr.] Am vergangenen Sonnabend war Herr Ober-Präsident Staatsminister v. Goßler mit Sonderzug auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eingetroffen und hielt dort mit hiesigen höheren Verwaltungsbeamten eine längere Konferenz ab. Der Herr Ober-Präsident begab sich dann nach Ottlotschin und von dort zurück nach Danzig. Wie wir von kompetenter Stelle erfahren, betrafen die gepflogenen Verhandlungen die Freigabe der trockenen Landesgrenze für den Personenverkehr. Der Herr Ober-Präsident ist alsbald bei dem Herrn Minister des Innern dahin vorstellig geworden, die Grenze bei Leibitsch wieder zu öffnen. Ein Entscheid ist zwar noch nicht eingegangen, doch steht ein solcher und zwar im günstigen Sinne jeden Tag zu erwarten.

— [Die Aufhebung der Grenzsperre] bei Gollub ist dahin zu erläutern, daß lediglich der Verkehr zwischen Gollub und Dobrzyn, also der Verkehr zwischen den beiderseitigen Grenzbewohnern gestattet worden ist. Für den Verkehr aus dem Innern Rußlands bleiben alle beschränkenden Bestimmungen bestehen.

— [Zur Verzollung von russischem Getreide] hat der Finanzminister es für nicht bedenklich erklärt, Getreide russischen Ursprungs nur mit den nach dem allgemeinen Zolltarif berechneten Zollbeträgen im Zollkonto anzuschreiben, sofern das Getreide vor dem 31. Juli die russische, beziehungsweise vor dem 18. August die finnländische Grenze überschritten hat und die Abfertigung zum Konto bei der Einfuhr von Mühlenfabrikaten vor dem 1. Oktober, bezw. vor dem 17. Oktober d. J. erfolgt ist.

— [Zum Grenzverkehr.] Da es verboten ist, deutsches Sibergeld oder Nickelmünzen nach Rußland einzuführen, müssen die Grenzbewohner, welche jenseits der Grenze Einkäufe machen, auf den Zollkammern russisches Geld vorzeigen.

— [Zur Lage des diesjährigen Holzmarktes auf der Weichsel.] Die Zufuhren sind geringer geblieben, als bei Beginn des Jahres angenommen wurde. Die Sanitätssteuer, die Erhöhung der Zölle und die auf einigen Zuflüssen unter den russischen Flößern vorgekommenen choleraverdächtigen Erkrankungen sind die Ursache, daß eine große Anzahl Traften in Rußland zurückgehalten sind. Trotz der geringeren Zufuhren ist das Geschäft bisher ziemlich leblos gewesen, Verkäufer hielten auf hohe Preise, die Käufer nicht anlegen wollten. Wiederholtes Hochwasser, niedrige Winde haben den Inhabern auch viele mit erheblichen Kosten verbundene Schwierigkeiten bereitet. Seit einigen Tagen ist das Geschäft etwas lebhafter geworden, es sind namentlich in Kiefern-Rundhölzern nicht unerhebliche Abschlüsse gemacht worden.

— [Einberufung zu militärischen Uebungen.] Der Kultusminister ist auf Grund eines Antrages wegen Einberufung der dem Beurlaubtenstande angehörigen Lehrer an höheren Schulen zu militärischen Zwecken während der Ferienzeit mit dem Kriegsminister ins Benehmen getreten. Letzterer hat mitgetheilt, daß dem Antrage nur soweit entsprochen werden kann, als die dienstlichen Interessen und die Bestimmungen der Heeresordnung dies zulassen, daß aber Veranlassung genommen sei, den obersten Militärbehörden mit dem Anheimstellen des weiteren hiervon Kenntniß zu geben.

— [Westpreußische Provinzialsynode.] Zu Mitgliedern der am 2. Oktober beginnenden westpreußischen Provinzialsynode sind vom Könige ernannt worden die Herren: Rittergutsbesitzer v. Puttkamer-Plauth, Generallandschaftsdirektor Körber-Körberode, Oberbürgermeister Elditt-Elbing, Oberlandesgerichtspräsident Korsch-Marienwerder, Schulrath Triebel-Marienwerder, Oberpräsidialrath v. Pusch-Danzig, Gymnasialdirektor Kahle-Danzig, Paster Schmeling-Sommerau und Superintendent Vetter-Gurske bei Thorn.

— [Grabsteine alter Thorner Familien] befinden sich in der Stadt, auf Kirchhöfen usw. zerstreut in ziemlich erheblicher Anzahl vor. Auf Veranlassung des Stadtbauamts haben sich die jetzigen Eigenthümer dieser Steine bereit erklärt, sie der Stadt zu überlassen; die Steine sollen nun gesammelt und im Fuß der Umfangswände des Rathhaushofes eingelassen werden.

— [Der Neue Begräbnißverein] hielt gestern bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen: Rechnungslegung pro 1892/93. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren und Ergänzungswahl des Vorstandes. Im Rechnungsjahre 1. August 1892/93 betrugen die Einnahmen 1. Beiträge und Eintrittsgeld neu aufgenommener Mitglieder 775 M. 2. Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien pp. 1437 Mk. 3. Für das Ausleihen der Leichengeräthe 100 Mk. An Begräbnißgeld ist in 12 Sterbefällen 1294 Mark gezahlt worden. Am Schlusse des Rechnungsjahres betrug das Vermögen 29 255 Mk. und hat sich, da das Vermögen des Vorjahres 28 676 Mk. betrug, um 579 Mk. vermehrt. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Fucks, Sztuczko und Wendel gewählt. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die ausscheidenden Herren Gerbis, Rob. Hirschberger, Nadzielski und Stephan wiedergewählt.

— [Thorner Liedertafel.] In der gestrigen Generalversammlung wurden die Vergnügungen für das Winterhalbjahr festgesetzt. Es wird demnach das erste Konzert mit nachfolgendem Tanz am 11. November, das zweite am 20. Januar, die Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins am 7. April und das Wurstessen am 10. Februar stattfinden. Zum 50jährigen Stiftungsfest soll eine Festschrift herausgegeben werden und ist hierzu ein Ausschuß von 5 Mitgliedern gewählt. Weitere Kommissionen zu den Vorbereitungen der Stiftungsfeier sollen in einer späteren Generalversammlung gewählt werden.

— [Die Ressource] hält am nächsten Sonnabend im Vereinslokal eine Generalversammlung ab, in welcher Rechnungslegung und Vorstandswahl erfolgen soll.

— [Ueber den Stand der Cholera in Polen] erhalten wir heute aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende amtliche Mittheilung: In Jadow (Gouv. Warschau) sind am 14. September 5 Erkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen; in Kolo (Gouv. Kalisch) am 12. und 13. September 4 Erkrankungen und 2 Todesfälle; in Wojtowstwo (Gouv. Radom) in derselben Zeit 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle; in Prasnysz (Gouv. Plock) am 14. September 4 Erkrankungen und 1 Todesfall, und zwar sind sämmtliche Erkrankte Mannschaften des dort in Garnison stehenden Poltaw'schen Infanterie-Regiments; in den Kreisen Mazowieck, Makob und Lomza (Gouv. Lomza) am 15. und 16. September zusammen 34 Erkrankungen und 13 Todesfälle.

— [Falsches Gerücht.] Gestern Abend war in unserer Stadt das Gerücht verbreitet, daß eine unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankte Person in das hiesige Krankenhaus eingeliefert worden sei. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen können wir jedoch mittheilen, daß von einem choleraverdächtigen Erkrankungsfall an zuständiger Stelle nichts bekannt und daher ein Grund zur Beunruhigung nicht vorhanden ist.

— [Ein Unglücksfall] ereignete sich gestern Nachmittag auf dem hiesigen Rangirbahnhofe. Ein beladener Rollwagen des Herrn Spediteur Böttcher hier passirte in dem Augenblick den Podgorzer Ueberweg, als der Rangirmeister einige Wagen abstieß. Diese liefen auf den Rollwagen und zertrümmerten letzteren vollständig. Das eine Pferd wurde sehr stark beschädigt und die Güter sind ebenfalls zertrümmert.

— [Ein Notizbuch] mit verschiedenen Einlagen ist vergangene Woche in unserem Druckereilokal zurückgelassen worden und kann dasselbe vom Eigenthümer in Empfang genommen werden.

— [Gefunden] wurde ein Stock am Postschalter. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,50 Mtr. über Null.

Kleine Chronik.

* Eine freudige Manöverüberraschung wurde einem in Kunzendorf (Schlesien) einquartirten Feldwebel eines Infanterieregiments zu Theil. Unter den für die Mannschaften seiner Kompagnie per Post eingegangenen Briefen, die er zu vertheilen hatte, befand sich auch ein Brief aus einer Großstadt, der seine eigene Adresse trug. Als er den Brief erbrochen hatte, wurde ihm aus dessen Inhalt die Gewißheit, daß sein Lotterieloos, das er gespielt, mit einem Gewinn von 10 000 M. gezogen worden ist und auf seinen Theil der Betrag von 2043 M. entfalle. Die Freude, die dem altgedienten Soldaten durch diese Glücksbotschaft, die ihn aber nicht aus der „Contenance" zu bringen vermochte, bereitet worden ist, kann sich jeder leicht selbst ausmalen.

* Eine merkwürdige Trauung fand dieser Tage auf dem Standesamt in Moabit (Berlin) statt. Die Braut wurde von zwei Gerichtsdienern aus dem Untersuchungsgefängnisse vorgeführt. Sie ist 45 Jahre alt und bereits zweimal Wittwe geworden, der Bräutigam dagegen, ein „Kaufmann", ist mindestens 15 Jahre jünger. Die Trauung stieß auf ein Hinderniß: einer der geladenen Trauzeugen war ausgeblieben, der eine der Gerichtsdiener sprang aber als Zeuge ein. Nach Beendigung der feierlichen Handlung schied die Gattin mit einem Kusse von ihrem neuen Gatten auf wer weiß wie lange Zeit und kehrte in ihre einsame Zelle zurück; der Gatte feierte seine Hochzeit allein mit seinem Leid und seinen Zeugen.

* Ein genialer Bettlerstreich wird aus Münster (bei Kolmar) berichtet. Dort betrat am 8. d. Mts. Abends ein fremder Bettler ein großes Geschäft und bat bescheidentlich um ein Almosen. Da reichte der Hauptkassirer eine Geldrolle durch das an der Kasse angebrachte Kassenfenster, welche für einen Angestellten des Geschäfts bestimmt war. Der Bettler, meinend, daß es ein Almosen sei, nimmt die Geldrolle an und verschwindet mit derselben auf Nimmerwiedersehen. In der Geldrolle befanden sich aber 800 Mk. in Zwanzigmarkstücken. Trotzdem bald nachher und während der Nacht die eifrigsten Nachforschungen stattfanden, gelang es nicht, den Bettler aufzufinden.

* Ein Mordbrenner. In dem Ausflugsorte Veitshöchheim bei Würzburg drang in der Nacht zum Sonnabend ein unbekannter Strolch in ein einzelstehendes Haus ein, überfiel und knebelte die beiden Besitzerinnen Köhler und beraubte das Haus. Alsdann zündete er dasselbe oben und unten an. Wie durch ein Wunder wurden beide Damen gerettet. Das Haus ist total niedergebrant. Die Aufregung in der Umgegend ist natürlich groß.

* Eine Clemenceau-Anekdote. Gelegentlich einer Besprechung der Niederlage Clemenceaus bei der Stichwahl in Var erzählt das „Journal des Debats" folgende Anekdote, welche für die Geschicklichkeit des Ex-Deputirten bezeichnend ist: In der Mitte der Sechziger Jahre hatte Clemenceau im Quartier latin eine kleine Wochenschrift unter dem Namen „Candide" gegründet. Die geharnischte Opposition, welche das Blatt dem Kaiserthum machte, zog ihm bald die höchste Ungnade der Regierung zu, und eines schönen Abends erschien eine Kommission bei Herrn Clemenceau, um eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Dieser stellte sich sofort in liebenswürdigster Weise der Kommission zur Verfügung, ergriff eine kleine Lampe, die auf dem Kaminsims stand, und leuchtete mit ihr, vor den Beamten einhergehend, bei den Nachforschungen. Alles Suchen war jedoch vergeblich, man fand nicht ein kleines Stückchen Papier, das für Clemenceau kompromittirend gewesen wäre, und nach einer Stunde entfernte sich die Kommission, Entschuldigungen stammelnd. Herr Clemenceau hatte nämlich sehr geschickt seine Vorsichtsmaßregeln getroffen. Alle Schriftstücke, deren Beschlagnahme eventuell zu befürchten gewesen wäre, waren in dem Fußgestell der Lampe versteckt, mit welcher Clemenceau selbst bei den Nachforschungen der Polizei geleuchtet hatte.

Submissionstermin.

Thorn. Verdingung des Neubaues einer Wartehalle nebst Stationsbureau und Gepäckraum sowie eines Abortgebäudes auf Haltestelle Papau. Termin am **5. Oktober** 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. September.

Fonds: ruhig.			19.9.93.
Russische Banknoten		211,65	211,30
Warschau 8 Tage		210,80	210,80
Preuß. 3% Consols		84,90	84,80
Preuß. 3½% Consols		99,60	99,60
Preuß. 4% Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		65,50	65,25
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,10	96,10
Diskonto-Comm.-Antheile		171,80	171,25
Oesterr. Banknoten		160,95	161,10
Weizen:	Sept.-Okt.	150,50	150,25
	Okt.-Nov.	151,75	151,25
	Loco in New-York	73⅞	73¾
Roggen:	loco	130,00	130,00
	Sep.-Okt.	130,00	129,50
	Oktbr.-Nov.	131,50	130,50
	Nov.-Dez.	133,00	132,25
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	48,10	48,10
	April-Mai	48,80	48,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,30	34,90
	Sept.-Okt. 70er	33,10	33,00
	Nov.-Dez. 70er	32,50	32,50

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er 57,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting.	70er 37,00 „	—,— „	—,—	
Septbr.	—,— „	—,— „	—,— „	
	—,— „	—,— „	—,—	

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 20. September.

Hamburg. Soeben 1 Uhr 32 Minuten werden 7 weitere Choleraerkrankungen gemeldet.

Güns. Die hier zu den österreichisch-ungarischen Manövern anwesenden deutschen Generäle haben rückhaltslos ihre Anerkennung ausgesprochen über die vorzügliche Haltung der Truppen und besonders die hervorragenden Marschleistungen derselben. Der deutsche Kaiser hatte eine längere und sehr herzliche Unterredung mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Weckerle, worin er besonders hervorhob, daß ihn der außerordentlich herzliche Empfang, der ihm überall bereitet worden sei, aufs Angenehmste berührt habe.

Kopenhagen. Wie die Wiener „Neue Fr. Pr." meldet, ist das Unwohlsein des Zaren nur geringfügig gewesen und hat niemals Anlaß zu Besorgnissen gegeben.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 20. September. Heute Nacht sind fünf Choleraerkrankungen vorgekommen, heute Morgen ist eine Frau gestorben, gestern Abend ist auf dem norwegischen Dampfer „Sirius" ein Heizer unter Cholerasymptomen erkrankt. Im Ganzen sind sieben neue Fälle gemeldet.

Breslau, 20. September. In Folge zu starken Andranges des Publikums riß die dem Unternehmer Herzig gehörige Drahtseilbahn in Königshütte, wobei 30 Personen herabstürzten und mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Erfurt 20. September. Nachdem sämmtliche nichtpreußische Bahndirektionen Norddeutschlands der Einführung zehntägiger Rückfahrtskarten zugestimmt, hängt deren allgemeine Einführung nur noch von Preußen ab. Die zwischen Berlin und Frankfurt verkehrenden Nachtschnellzüge werden nicht in Harmonika-Züge umgewandelt.

Wien, 19. September. Eine angeblich offiziöse Zuschrift, welcher der „Polit. Korresp." aus Paris zugeht, konstatirt, daß in dortigen Regierungskreisen der Besuch der englischen Escadre in Italien unbedingt als eine Demonstration gegen Frankreich aufgefaßt wird.

London, 20. September. Gestern brach in Whitechapel ein großes Feuer aus, bei welchem 5 Personen umgekommen sind.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Statt besonderer Meldung.

Es hat dem Herrn gefallen, meine geliebte Frau

Anna

geb. **Dinter**

am 18. September zu Lindhardt (Sachsen) abzuberufen.

Die Beerdigung findet am 22. September in Grimma statt.

Mit der Bitte um stilles Beileid

Franz Jacobi,
Pfarrer.

Gestern Nachmittag 6 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unsere innigst geliebte Tante, Groß- und Urgroßtante, Fräulein

Amalie Behrendt.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Thorn, 20. September 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, 22. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr von der altstädtischen Leichenhalle aus statt.

Am Montag verstarb unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, verwittwete

Frau Dr. Rebecca Joseph,

im Alter von 60 Jahren,

Dienstag verstarb unsere geliebte Frau, Mutter, Schwester und Schwägerin

Alma Casper

geb **Joseph,**

im Alter von 30 Jahren.

Beide Beerdigungen finden zu gleicher Zeit am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Gerechtestraße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 2.** und der **Dienstwechsel am 16. Oktober cr.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark evtl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 18. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur **Entwässerung** des Dubielner See's sollen die Erdausschachtungen von 53,388 cbm Bodens zur Anlage eines Grabens, die Lieferung von 0,7 m weiten Cementröhren zu 2 Durchlässen, 1367 lfd. Meter Cementröhren von ovalem Querschnitt mit 0,4 m und 0,6 m lichter Weite und die Arbeit für das Legen der Röhren u. s. w. zusammen auf 33,331 Mk. 95 Pfg. veranschlagt dem Mindestfordernden vergeben werden.

Leistungsfähige Unternehmer wollen schriftliche Offerten versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten bis zum **5. October 1893, Vormittags 10 Uhr,** einreichen.

Zeichnungen, Kosten-Anschlag und die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten täglich eingesehen werden.

Dubielno, p. Wrotzlawken, d. 15. Septb. 1893.

Der Vorstand
der Entwässerungs-Genossenschaft
G. Blenkle.

Meine Wohnung befindet sich v. 21. d. M. ab **Schillerstraße Nr. 12,** zwei Treppen.
Marie Nasilowski.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Danksagung.

Schon seit 2 Jahren litt ich an Störungen in der Verdauung und ihren Folgen. Nicht selten wurden dadurch Brustbeklemmungen u. Wallungen des Blutes nach dem Kopfe verursacht. Besonders nach dem Genuß mancher Speisen, vorzüglich Schweinefleisch, hatte ich viel zu leiden. Aerzte, die ich zu Rathe zog, gaben der Vermuthung Ausdruck, daß ich auch zu Hämorrhoiden Anlage hätte. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med.** Hope in Hannover. Die Mittel, welche ich erhielt, bewährten sich vortrefflich und ich kann nicht umhin, für die erfolgreiche Cur meinen herzlichsten Dank hiermit auszudrücken.

(gez.) F. Schmidt, Stettberg in Mittelfranken.

Zur **Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof** empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung:

Zur Verhütung des Einführens und Verbreitens der Cholera durch den Flößereiverkehr auf der Weichsel und den zu ihrem Stromgebiet gehörigen Wasserstraßen verordne ich, unter Aufhebung der Polizeiverordnungen vom 4. Oktober und 26. Oktober 1892, auf Grund der §§ 137, 138, 139, Satz 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang der Provinz Westpreußen, was folgt:

§ 1. Den auf Traften von der russischen Grenze die Weichsel hinabfahrenden Flößern, welche nicht Angehörige des deutschen Reiches sind, einschließlich der Kassirer und Rottleute, ist, soweit nicht nachstehend Ausnahmen gestattet werden, das Verlassen der Traften, sowie das Betreten der Ufer und Uferortschaften verboten.

§ 2. An den Ufern der Weichsel und den zu ihrem Stromgebiet gehörigen Wasserstraßen sind an den in dem nachstehenden Verzeichniß genannten Orten Lebensmittelverabfolgestellen eingerichtet, welche durch rothe Flaggen kenntlich gemacht sind. An diesen Verabfolgestellen erhalten die Flößer Lebensmittel und gutes Trinkwasser. Zum Einnehmen der Lebensmittel und des Wassers an diesen Stellen ist es dem Kassirer oder Rottmann und einem Mann von jeder Traft gestattet, an Land zu gehen. Nach Empfang des Wassers und der Lebensmittel sind die an Land gegangenen Personen verpflichtet, sofort auf ihre Traft zurückzukehren. Sollten die gewünschten Gegenstände auf der Verabfolgestelle nicht, oder nicht in ausreichender Menge vorhanden sein, so sind die an Land gegangenen Personen gehalten, sofort auf die Traften zurückzukehren und dort zu warten, bis die geforderten Gegenstände herbeigeschafft und vom Ufer ein Zeichen zum Abholen derselben gegeben wird.

§ 3. Den im § 1 genannten Personen ist die Rückkehr in die Heimath nach beendigter Thalfahrt nur unter Benutzung der Eisenbahn, nur in den von der Bahnverwaltung zu ihrem Transport bereit gestellten Wagen und nur auf den Linien Bromberg-Thorn-Alexandrowo, Danzig-Dirschau-Marienburg (bezw. Elbing-Marienburg), Marienwerder-Graudenz-Thorn-Alexandrowo, sowie nur auf denjenigen Zügen gestattet, welche von Thorn Hauptbahnhof, um 11 Uhr 54 Minuten Mittags und 7 Uhr 1 Minute Nachmittags, von Bahnhof Danzig, leges Thor, um 4 Uhr 15 Min. Morgens, von Elbing um 3 Uhr 54 Min. Morgens und von Marienburg um 7 Uhr 6 Min. Morgens abgehen.

§ 4. Die in § 1 und 3 genannten Personen dürfen die ihnen Seitens der Polizeibehörde oder der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung angewiesenen Unterkunftsräume und Wagen nur auf Anordnung der zuständigen Beamten verlassen.

§ 5. Die Kassirer und Rottleute sind von den Beschränkungen dieser Polizeiverordnung befreit, wenn Seitens des mit der ärztlichen Revision ihrer Traft beauftragten Arztes festgestellt wird, daß bei ihnen der unmittelbare Verdacht einer Choleraerkrankung oder Cholerainfektion nicht vorliegt. Der untersuchende Arzt hat hierüber eine Bescheinigung auszustellen und dem betreffenden Kassirer oder Rottmann als Ausweis einzuhändigen. Dieser Ausweis gilt jedoch nur für den Tag der Ausstellung und nur für den Bereich des betreffenden Ueberwachungsbezirks. Bei längerem Aufenthalt in ein und demselben Ueberwachungsbezirk sind die Kassirer und Rottleute, welche die Vergünstigungen dieses Paragraphen genießen, verpflichtet, sich innerhalb der ersten fünf Tage ihres Aufenthalts täglich dem leitenden Arzt der Ueberwachungsstelle, oder dessen Stellvertreter, zu einer von diesem zu bestimmenden Stunde behufs ärztlicher Untersuchung vorzustellen.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift hat, abgesehen von der verwirkten Strafe, das Erlöschen der eingeräumten Vergünstigungen ohne Weiteres zur Folge.

§ 6. Die Beschränkung des § 2 findet keine Anwendung auf solche Personen, welche sich zwecks Meldung eines Erkrankungsfalles nach der nächsten Ueberwachungsstelle begeben, oder sich auf dem nach § 7 geordneten Marsch nach den Unterkunftsräumen oder Bahnhöfen zu den für Flößer bestimmten Zügen befinden.

§ 7. Die Ablohnung der Flößer nach beendigter Thalfahrt hat auf der Traft oder den polizeilich zu bestimmenden Stellen stattzufinden. Nach dem Verlassen der Traft bezw. nach erfolgter Ablöhnung haben sich die Flößer sofort geschlossen auf dem von der Polizeibehörde vorgeschriebenen Wege nach den ihnen angewiesenen Unterkunftsräumen bezw. zum Bahnhofe zu begeben.

§ 8. Die im § 1 genannten Personen haben allen in Bezug auf ihren Aufenthalt, ihre Ablohnung, Sammlung und Abreise an sie ergehenden Anweisungen der Polizei- und Eisenbahnbeamten unweigerlich Folge zu leisten.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insoweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zum Betrage von sechzig Mark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 10. Soweit durch Bezirks-, Kreis- oder Ortspolizei-Verordnungen weitergehende Bestimmungen erlassen sind, behält es bei denselben das Bewenden.

§ 11. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Danzig, den 30. August 1893.

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen.
Staatsminister.
v. Gossler.

Verzeichniß

der zur Durchführung der sanitätspolizeilichen Ueberwachung der im Stromgebiet der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge längs des Stromlaufes der Weichsel errichteten Verpflegungsstellen, auf welchen der Bemannung der Holztraften die erforderlichen Lebensmittel gegen Entgelt, Trinkwasser unentgeltlich verabreicht wird.

No.	Name des Ueberwachungsbezirks	Die Verpflegungsstellen sind belegen am Weichselufer bei:	Regierungsbezirk.
1.	Schillno	Rudak (linkes Weichselufer)	Marienwerder.
		Gr. Nessau „ „	
		Zlotterie (rechtes Weichselufer)	
		Thorn „ „	
		Pensau „ „	
		Scharnau „ „	
2.	Brahemünde	Graetz	Bromberg.
		Weichselthal	
		Weichselhof	
		Schulitz	
		Otteraue	
		Dt. Fordon an der Hafenspitze	
3.	Culm	Culm	Marienwerder.
		Schwetz	
4.	Graudenz	Graudenz	
		Neuenburg	
5.	Kurzebrack	Kurzebrack	
		Mewe	
6.	Pieckel	Pieckel	Danzig.
7.	Dirschau	Dirschau	
		Palschau	
8.	Käsemark	Schöneberg	
		Rothebude	
		Käsemark	
9.	Plehnendorf	Weßlinken	
		Außerdem an der Nogat bei:	
		Kalthof (Marienburg)	Danzig.
		Wolfsdorf Niederung	
		Kraffohlschleuse	

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 12. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,
Ingenieur Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Elisabethstr. 4 **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4
neben **Frohwerk.**

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf., 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4.

Absolut keine Nieten.
Ausschliesslich nur Gewinne.
Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 1. October.
Haupttreffer jährlich 3 × 600,000, 300,000, 60,000, 25,000, 20,000, 10,000 Frcs. u. s. w.
Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Frcs. gezogen und in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt.
Niedrigster Cewinn im ungünstigsten Falle mindestens **baar 185 Mk.**
Monatliche Einzahlung auf ein **ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn!**
Das billigste aller Loose.
Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Aufträge durch Postanweisung erb.
J. Lüdeke, Staatsloose- und Effecten-Handlg. **Berlin W.-Zehlendorf.**
Reichsbank-Giro-Conto. Fernspr.-Amt Zehlendorf No. 7. *
Agenturen werden vergeben!

Berichtigung!

In Nr. 210 dieses Blattes befand sich ein Inserat, in welchem Herr **Schindler** als **Hohmann's** Nachfolger erschien. Dies hat zu Irrthümern Veranlassung gegeben. Ich habe mein Geschäft weder verkauft noch verpachtet, sondern führe es unverändert fort. Jenes habe ich vor vielen Jahren besessen.

Wittwe Hohmann,
Kl.-Mocker, Schützstr. 43.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

C. Preiss, Breitestr. 32.

Goldene Herrenuhren	von	36 Mk.—400 Mk.
„ **Damen** „	„	24 „ —150 „
Silberne Herren „	„	12 „ — 60 „
„ **Damen** „	„	15 „ — 30 „
Nickeluhren	„	4 „ — 15 „

Reelle Werkstätte für Uhrenreparaturen und Musikwerke aller Art.

Ziehung 1. Oktober 1893.
Deutsch gestempelte türk.
Staats-Eisenbahnloose
mit Hauptt r. v. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000, 10 000 Franks 2c. Kleinster Treffer 400 Franks. **Nieten existiren nicht.** Monats-Einzahlung auf **1 ganzes Originalloos Mk. 4.** 30 Pfg. Porto a. Nachnahme. Gefl. Auftr. an **Jacob Schmid,** Agenturgeschäft, **Cassel.**

Die besten und feinsten
Anzug- und Ueberzieher-Stoffe
kaufen Sie am **billigsten** bei
Theodor Hoffmann
in **Cottbus** (gegr. 1820). Große Muster-Auswahl sende franco.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mein bisher in der Breitenstraße innegehabtes

Seilergeschäft

vom 1. Septbr. d. J. nach meinem Hause **Neustädt. Markt 12,** neben der Kaffeerösterei, **verlegte.**

Ferd. Koslowski,
Seilermeister.

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 u. Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Die von Herrn Lt. **Banse** bewohnten **möbl. 2 Zimmer** sind zum 1. Oktober zu vermiethen **A. Kube,** Baderstr. 2, II.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage mit allem Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **Julius Kusel.**

---

1 kl. Wohnung zu verm. **Kraut,** Hundegasse.

---

1 Geschäftskeller u. 1 kl. Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.
H. Meinas, Altstadt 24.

Ressource.
Generalversammlung
Sonnabend, d. 23. d. M., Abds. 8 Uhr
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
Rechnungslegung. Vorstandswahl.

Wisselinckverein.
Freitag, den 22. cr., Abends 8 Uhr:
Frauenchorprobe
zur „Schönen Melusine"
bei Frau Oberbürgermeister **Wisselinck.**

Waldhäuschen.
Donnerstag: Raderkuchen.
Die schön geschmückte Gartenhalle wird bei kühler Witterung geheizt.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Speisekartoffeln,
gut kochend und mit der Hand verlesen, rothe, weiße und blaue, liefert jedes Quantum franco Waggon Schönsee
Dominium Ostrowitt
bei Schönsee Wpr.

Ein Klavier (Flügel) und **ein birkener Tisch** zu verk. Strobandstr. 16, 4 Tr.

Neuerdings erscheint
Die Modenwelt
ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 **reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Junge Mädchen mit guter Schulbild. als Kindergärtnerin, Ladenmädchen und Stütze der Hausfrau **suchen** per 1. Oktb. **Stellung** durch
J. Makowski, Brückenstr. 20.

Junge Damen,
die das Putzfach erlernen wollen, können sich noch melden bei **Ludwig Leiser.**

Für ein junges Mädchen
Stellung in einem Geschäft gesucht.
Näh. bei **v. Manstein,** Mocker, Thornerstr. 16.

Einen ordentlichen unverheiratheten
Kutscher
sucht zum 1. Oktober cr.
Carl Matthes.

Tüchtige Kutscher
finden dauernde Beschäftigung bei
Ulmer & Kaun.

Tivoli ist eine **möblirte Wohnung** von 2 Zimmern zu vermiethen.

Für den abgebrannten Budenbesitzer Kleemann: Schwöde 1 Mark.

Ein goldener Ring mit 3 kleinen Steinen am Freitag auf dem Altstädt. Markt verloren gegangen.
Gegen Belohnung abzugeben Araberstraße 16.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.